ten Italienzug 1037-1038 gliederte er nach dem erwähnten Vorgehen Heinrichs II. die Normannen nunmehr offiziell in das Reich ein, indem er Rainulf mit der Grafschaft Aversa belehnte. Derselbe Mann, der 1033 nach dem Tode Rudolfs durch ein Bündnis mit König Heinrich I. von Frankreich Burgund mit dem deutschen Reiche vereinigte und 1035 seinen Sohn mit der Tochter des Dänenkönigs Knud verlobte, hatte 1027-1029 für eben diesen Sohn, den späteren Heinrich III., in Konstantinopel wieder wie Otto III. um eine der Töchter Kaiser Konstantins VIII. werben lassen. Von dem byzantinischen Auslandsbrief mit seinen Goldbuchstaben, den Konrad daraufhin 1028 aus Konstantinopel erhielt, berichtet voll Bewunderung Wipo. Konstantin VIII. starb und sein Nachfolger Romanos III. schlug ähnlich wie im Jahre 1072 eine andere Prinzessin vor, die Konrad II. nicht genehm war. All das genügt, um aus dem neu belebten Gegensatz der kaiserlichen Rivalen und ihrer ideellen Machtansprüche die Erscheinung zu erklären, dass sich unter Konrad II. auch für das abendländische Reich selbst die Bezeichnung Romanum Imperium durchsetzte. Die erneute Besinnung des abendländischen Kaisertums auf seine Weltgeltung unter Konrad II., die sich den europäischen Randstaaten des Reiches gegenüber bemerkbar machte, führte ganz von selbst zu einer stärkeren Betonung seines „römischen" Charakters, um sich in Konkurrenz mit dem östlichen Rivalen als das echte Kaisertum zu erweisen.

Eine weitere Versteifung der politisch-taktisch benötigten römischen Komponente des Kaisertums erfolgte in gesteigertem Streben nach Weltgeltung unter Konrads Nachfolger Heinrich III., indem nunmehr nicht nur vom Kaiser der Römer und vom römischen Reich gesprochen wurde, sondern auch der deutsche König als gleichsam prädestinierter künftiger römischer Kaiser zu einem römischen Könige wurde. In diesem Zusammenhange ist es gewiss nicht ohne Bedeutung, dass auch Heinrich III. in Gesandtschaftsverkehr mit Ostrom stand. Im Oktober 1049 erschien auf der Synode von Mainz eine griechische Le-